

288. Vereinbarung der Städte Winterthur und Frauenfeld über die wechselseitige Befreiung der Bürger von der Abzugsgebühr

1543 August 9

Regest: Die Schultheissen und Räte der Städte Winterthur und Frauenfeld haben eine Vereinbarung über die Erhebung der Gebühr getroffen, die anfällt, wenn Güter aus der jeweiligen Stadt abgezogen werden. Zum Nutzen der beiden Städte, ihrer Bürger und Einwohner sowie zur Förderung der nachbarschaftlichen Beziehungen haben sich Winterthur und Frauenfeld mit Zustimmung des Landvogts in Oberthurgau und Niederthurgau, Melchior Heinrich, Ratsherr von Zug, unter Vorbehalt ihrer Rechte geeinigt, künftig keine Abzugsgebühren mehr erheben zu wollen für unbewegliche und bewegliche Güter, welche die Bürger der jeweils anderen Stadt erben oder erwerben. Ausgenommen von dieser Regelung sind Bürger, die ihren Wohnsitz von der einen in die andere Stadt verlegen. Sie müssen Abzugsgeld bezahlen. Hierüber sind zwei gleichlautende Urkunden ausgefertigt worden, dieses Exemplar für Winterthur, das andere für Frauenfeld. Die Aussteller siegeln mit dem Sekretsiegel ihrer Stadt, der Landvogt siegelt zum Zeichen seiner Einwilligung.

Kommentar: Der vorliegenden Vereinbarung ging zwar ein konkreter Fall voraus, vgl. Hauser 1909, S. 116, ein vergleichbares Abzugsabkommen schlossen Schultheiss und Rat von Winterthur am 22. August 1547 aber auch mit dem Vogt und Rat von Elgg (STAW URK 2402). Darüber hinaus verständigten sich Schultheiss und Rat von Wil im April 1543 mit den Winterthurem, den Abzug bei Erbschaften gegenüber den Bürgern der anderen Stadt in gleicher Weise handhaben zu wollen (SSRQ SG I/2/3, Nr. 123a; STAW URK 2364), wobei beide Seiten bereits im Jahr 1499 entsprechende Absprachen getroffen hatten, wie einem Schreiben der Stadt Wil zu entnehmen ist (STAW URK 1834). Die Winterthurer Säckelamtsrechnung des Jahres 1543 verbucht ferner Kosten im Rahmen einer Übereinkunft mit Feldkirch über den Abzug (STAW Se 27.21, S. 16). 1554 erkannten Bürgermeister und Rat von Zürich die wechselseitige Abzugsfreiheit bei Erbschaften zwischen Winterthur und der Grafschaft Kyburg an (STAW URK 2458; Entwurf: StAZH A 155.1, Nr. 127). Auch zwischen Winterthur und der Landvogtei Thurgau etablierte sich die Abzugsfreiheit als Rechtspraxis und wurde durch das Urteil der Tagsatzung vom 1. September 1627 bestätigt (Hauser 1909, S. 117-120), vgl. auch die Angaben in der Zürcher Abzugsordnung von 1699/1700 zu den Rechtsverhältnissen in Winterthur (StAZH III AAb 1.6, Nr. 62, S. 40-43).

Wir, die schulthais, klain unnd groß rath baiderr stett Winterthur und Frowennfeld, bekennen unnd thünd kunth allermenniglichem mit disem brief:

Wiewol wir, die von Winterthur, biß daher in bruch unnd übung gehept, das wir von der gemelten unnsrer fründen von Frowennfeld burgern, inwonern unnd verwandten von denen güteren, die sy uß unnsrer statt unnd oberkait hinweg getzogen, deßglychen hinwyderumb wir, die von Frowennfeld, von den selben unnsrer fründen von Winterthur burgern und verwandten deß güts halb in unser statt unnd oberkait den gewonlichen abzug genommen, so haben doch wir jetzo baidersydts für uns und unsere nachkommen uß wolbedachtem sinn und müth, güts, frys willens, unbetzwungen unnd on hinderganngen, sunder von unnsers unnd unnsrer baiderr stetten burgern, inwonern unnd verwandten bessern nutztes wegen, oüch zû merung fründtlicher unnd güter nachburschafft, unnd damit die fürohin nit minder dann biß daher zwüschen unns unnd unnsrer zûgewandten erhalten werde, vorab oüch wir, die genanten schulthais unnd rath zû Frowennfeld, mit gunst, wüssen unnd verwilligen deß frommen

unnd wysen Melchior Hainrichs, des rats zů Zug, diser zyt unnser gnedigen herren unnd obern, der aydtgnossen, lanndtvogts in Ober- unnd Nider-Thurgöw, unsers günstigen lieben herren, unns mit und gegenenandern nachgemelter maynung verainbaret, betragen, oůch verglychung gethon unnd angenommen, wir verainbaren, betragen, verglychen unnd nemmen oůch also an für uns und unsere nachkommen wüssenntlich unnd wellent, das dem von uns und unsern nachkommen in eewig zyt, on alles widersprechen und hinderung gelept, volg, beschechen und nachkommen werden sůlle, wie dann wir das für unns und unsere nachkommen by unsern gůten trůwen unnd eeren gelopt und verhaissen habent.

Nammlich und dergestalt, das wir, die genanten baid stett, je aine gegen der anderen burgern, zůgehorigen unnd verwandten, so unns mit stür unnd wachten diennstbar sind unnd die selbigen ußrichtent, in allen unnd jeden ligennden unnd varennden güteren, wo unnd wie die gelegen unnd gehaißen sind, die selbigen güter sigen oůch sy erbs, gescheffts, kouffs oder in ander wäg, wie sich das begeben unnd gefügen möcht, an sy kommen, hinfür in ewig zyt des abzugs stillston unnd in dem fal unns unnserer fryhaiten nit gebruchen, sunder sy des fry unnd erlassen sůllen also, das die selbigen unnsere zůgehorige, burgere unnd verwandten, so wie jetzgemelt, unns stür unnd wacht ußrichten, in unnsrer yeder statt unnd oberkait sůllich ir angefallen unnd zůgehorig gůt, on everhindert unnsrer yedes oberkait, dar inn der abzug gefallen, fry unnd one angevordert des abzugs zů handen nemmen unnd ziechen sůllen unnd mögen, sunst aber unnd usserhalb diser unnsrer nachlassung unnd vertrag gegenenandern unnsrer jedes fryhait unnd grechtigkait unnachtailig und unabbrůchlich^a, dann den selbigen hiemit nichts benommen sin soll.

^b-Deßglychen oůch vorbehalten, das, so uß unnsrer baidere stett ainer oder mer burger von ainer statt inn die ander ziechen welte, als dann der unnd die selbigen, so sich also mit dem sitz verennndoretind, nach ainer jeden statt bruch unnd gewonnhait den abzug von sinem gůt zavor abverggen unnd ußrichten sůlle unnd der gstalt dises stugcks halb des abzugs nit ledig sin.^{-b 1}

Unnd des zů urkund haben wir, die schulthaisenn unnd rath baidere obernemmpfen stett, unnsrer jede unnsrer statt secret insigel an diser briefen zwen glycher luts, deren jede statt ainen, ^c-nammlich wir, die von Winterthur, disen^{-c}, by hannden habent, offennlich gehenckt. Unnd so hat oůch zů dem obgenannter unnsrer herr lanndtvogt zů urkund siner bewilligung sin aigen innsigel für sich unnd sine nachkommen, lanndtvögt, oůch hieran gehenckt, das ich, der selb lanndtvogt, in ansehung, das mit dem vertrag unnd versprechung, als oben ermeldet, gemainer statt Frowenfeld nutz bedacht und gehandelt würt, bekenn gethon haben, doch gesagten minen gnedigen herren, den aidtgnossen, an iren herlichaiten, oberkaiten und rechten, oůch mir und minen erben one schaden.

Geben uff den nündten tag ougstmonats, nach Christi gepurt gezelt thusent fünffhundert viertzig unnd dry jar.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Vertragsbrief zwüschen Winterthur und Frauenfeld den abzug betreffend, anno 1543

Original (A 1): STAW URK 2368; Pergament, 61.0 × 29.5 cm (Plica: 11.5 cm); 3 Siegel: 1. Stadt Winterthur, Wachs in Holzkapsel, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 2. Stadt Frauenfeld, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 3. Melchior Heinrich, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, beschädigt. 5

Entwurf (von A 2): STAW AJ 124/1/26.2; Doppelblatt; Papier, 22.0 × 33.0 cm.

Original (A 2): BAF Urkunde 125; Pergament, 58.0 × 25.5 cm (Plica: 10.0 cm); 3 Siegel: 1. Stadt Winterthur, Wachs in Holzkapsel, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 2. Stadt Frauenfeld, Wachs in Holzkapsel, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 3. Melchior Heinrich, Wachs in Holzkapsel, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten. 10

Abschrift (nach A 1): (17. Jh.) STAW AJ 124/1/26.1; Heft (4 Blätter); Papier, 20.0 × 31.5 cm.

Abschrift: (Mitte 18. Jh.) winbib Ms. Fol. 27, S. 261-263; Papier, 24.0 × 35.5 cm. 15

^a Textvariante in BAF Urkunde 215: abbrüchlich.

^b Auslassung in STAW AJ 124/1/26.2 (Entwurf des Exemplars für Frauenfeld).

^c Textvariante in BAF Urkunde 215: nämlich wir, die von Frowenfeld, disen.

¹ In Winterthur betrug die Abzugsgebühr ein Fünftel des Vermögens, vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 269.